

Ein Grünliberaler ist erstmals oberster Zürcher

Wahlen im Kantonsrat Der Ustermer Benno Scherrer ist gestern zum Kantonsratspräsidenten gewählt worden. Der Biker und «Pfader» gilt als Fels in der Brandung.

Helene Arnet

Mit 161 von 168 Stimmen ist Benno Scherrer gestern Montag zum Kantonsratspräsidenten gewählt worden. Es ist ein gutes Resultat, wenn auch seine beiden Vorgänger ein paar Stimmen mehr erhielten. Der 56-jährige Berufsschullehrer aus Uster ist der erste Vertreter der Grünliberalen, der dieses Amt übernimmt.

Scherrer ist ein Urgestein der noch jungen Partei, die es im Kanton Zürich erst seit siebzehn Jahren gibt. 2006 wurde Scherrer ins Stadtparlament von Uster gewählt, ein Jahr später in den Kantonsrat. Er fiel dabei als unaufgeregt, eloquenter, aber nicht schwatzhafter Parlamentarier auf. GLP-Fraktionspräsident Michael Zeugin beschrieb ihn als «wandelndes Lexikon politischen Wissens».

Scherrer, ein passionierter Velofahrer, bat in erster Linie um mehr Disziplin im Ratsbetrieb. Man soll sich wirklich nur zu Wort melden, wenn man Wichtiges und Neues zu sagen habe. Und sich dann möglichst kurz fassen. «Fast alles Wichtige ist in zwei Minuten erklärbar», behauptete der Präsident der Sekundarschule Uster. Und: «Wenn wir etwas bewegen möchten, müssen wir auch einmal stillsitzen.»

Pfadname Gepard

Regierungspräsidentin Jacqueline Fehr (SP) verwies darauf, dass Scherrer in der Pfadi den Namen «Gepard» trug, und teilte ihn ins Lager des Politikertyps «gelassener Fels in der Brandung» ein. Im Unterschied zur Gegenpartei des «dauerhaft unruhigen Unruhetyphen». Nicht ganz so nett, wenn auch verständnisvoll ging sie mit dessen Partei ins Gericht. Die GLP sei noch ein Teenager unter den Parteien und gehe den «alten Schlachtrössern» zuweilen – wie Teenager das so an sich hätten – mit ihrer «selbstgerechten Beserwesserei auf die Nerven».

Neben dem Grünliberalen nimmt eine Grüne als Vizepräsi-



Kantonsratspräsident Benno Scherrer: Ein Urgestein der noch jungen GLP. Foto: Sabina Bobst

dentin Platz: Esther Guyer wurde mit 114 Stimmen gewählt. 34 Stimmen gingen an Vereinzelte, 14 legten leer ein. Die Stadtzürcherin und pensionierte Pharma-Assistentin (Jahrgang 1951) sitzt seit 1998 im Rat und hält mit ihrer Meinung jeweils nicht hinter dem Berg.

Mit 103 Stimmen wurde Ruedi Lais (SP, Jahrgang 1953) neu auf den Bock gewählt, wie das Ratspräsidium salopp genannt wird. Seine Parteikollegin Sarah Akanji (SP, Winterthur) erhielt 31 Stimmen. Dazu kommen 14 leere, 2 ungültige und 18 vereinzelt Stimmen. In der SP-Fraktion wurde Lais einstimmig nominiert. SP-Fraktionschef Markus Späth und auch sein Amtskollege

bei den Grünen, Thomas Forrer, beteuerten denn auch, dass die 31 Gegenstimmen nicht aus ihren Fraktionen stammten.

Ein Abschied und ein Plan B

Die Kandidatur führte zu Diskussionen, weil Lais mit Jahrgang 1953 bereits im Pensionsalter ist. Auch wurde bei ihm im Dezember 2019 ein Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert, worüber er immer offen sprach. Er hat sich deswegen einer Operation unterzogen.

Der Walliseller ist seit 2000 Kantonsrat. Lais ist zudem Vizepräsident des Bezirksrats Bülach. Der abtretende Kantonsratspräsident Roman Schmid verabschiedete sich mit «zwei lachen-

den und zwei weinenden Augen». Er beschrieb sich selbst als «Parlamentspräsidenten», da er wegen Corona kaum Anlässe besuchen konnte. Was ihn schmerzte. Sein «Plan B» wurde aber vom Rat mit Zwischenapplaus bedacht. Er habe mehr Zeit als üblich für seine Kinder gehabt.

Da die gesetzgebende Gewalt, die Legislative, in der Staatskunde hierarchisch über die Exekutive gesetzt wird, gilt das Parlamentspräsidium gemeinhin als höchstes Amt im Kanton. Es ist für ein Jahr angesetzt.

Regierungspräsidentin ist im neuen Amtsjahr, das am 1. Mai startete, Jacqueline Fehr (SP), Vorsteherin der Direktion der Justiz und des Innern.

Aufgefallen

Apotheken piksen demnächst gegen Corona

Für die Impfkampagne hilft bei Apotheker Schmid eine prominente Frau aus.

Esther Guyer (Grüne) wird in drei Wochen 70 und ist die älteste aktive Kantonsrätin in Zürich. Gestern ist sie zur ersten Vizepräsidentin des Parlamentes gewählt worden. Ihre 114 Stimmen sind zwar nicht gerade ein Spitzenresultat, trotzdem strahlte Guyer nach der Sitzung: «Ich habe mich verbessert!» Das stimmt. Vor einem Jahr hatte sie neun Stimmen weniger bekommen.

Guyer ist jetzt die zweithöchste Zürcherin. Doch das ist nur das eine. Vor ein paar Tagen hat sich auch noch ihren beruflichen Ruhestand aufgegeben. Die pensionierte Pharma-assistentin ist neuer Bürogummi und Empfangsdame in der Apotheke von Lorenz Schmid (Die Mitte) am Paradeplatz – mit 50-Prozent-Pensum.

Schmid's Betrieb ist eine der Apotheken, in denen man Impftermine buchen kann. Der offizielle Impfstart in den Zürcher Apotheken stehe kurz bevor, sagt Schmid.

Dazu braucht Schmid neues Personal, und da ist ihm Guyer in den Sinn gekommen. Sie vergibt nun bei ihm bereits die Impftermine, und besonders gern betreut sie die Patientinnen und Patienten im Ruhe- raum kurz nach der Impfung. «Die meisten Leute sind dort sehr gut gelaunt.» Spritzen setzen wird Guyer nicht, sie hat die Ausbildung dazu nicht.

Guyer selber hat ihre erste Impfdosis ebenfalls bereits bekommen – quasi als Versuchskaninchen bei Toppharm. Der Versuch ist geglückt. Guyer hatte keine Nebenwirkungen, nur einen etwas schweren Arm. Eine Impfdosis hat sich auch der Chef spritzen lassen, quasi aus der Not heraus. In einem angebrochenen Impffläschchen sei nur noch eine Dosis übrig gewesen, für die kein Patient mehr verfügbar gewesen sei, beteuert Schmid. Er wird auch



Beide geimpft: Esther Guyer und Lorenz Schmid. Foto: Sabina Bobst

keine zweite brauchen, denn er hat die Krankheit bereits einmal überstanden und braucht als Genesener nur eine Impfung.

Unter den anderen Zürcher Parlamentarierinnen und Parlamentariern steigt derzeit die Impfquote. Bereits seit längerem geimpft sind diverse Risikopatienten. So etwa Ruedi Lais (SP) und natürlich der mit bald 71 Jahren älteste Parlamentarier, Valentin Landmann (SVP).

Der SP-Fraktionschef Markus Späth liess sich vor einem Monat im Alterszentrum Kohlflirst impfen, dem er als Präsident des Zweckverbandes vorsteht. Als Ü-65 sei er ohnehin an der Reihe und im Zug der Mitarbeiterimpfung drangekommen.

In ein paar Wochen wird auch AL-Fraktionschef Markus Bischoff Ü-65 sein. Vor einigen Tagen hat er sich online über das Anmeldetool von Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli zwei Impftermine in der Messe Zürich ergattert. Es sei «ein Supergefühl», sagt Bischoff.

Und wie stehts mit Impfunwilligen unter den Politikern? «Natürlich gibt es sie auch bei uns», sagt Guyer. Impfunwillig ist auch Standesweibel Peter Sturzenegger, der unter anderem die Regierungsräte im Züri-Talar auf offiziellen Besuchen begleitet. «Ich will das nicht», sagt er trocken und hofft nun darauf, dass die Politiker für seinen Job keine Impfpflicht einführen.

Daniel Schneebeli

Nachrichten

Russisch-orthodoxer Pilgerpass

Jubiläumsaktion Die russisch-orthodoxe Auferstehungskirche Zürich hat zu ihrem 85. Jubiläum einen Pilgerpass lanciert, der durch die Wirkungsstätten der Schweizer Heiligen führt. Mit dem Pass können sich Pilgerinnen und Pilger ihre Besuche per Stempel quittieren lassen, teilte die russisch-orthodoxe Auferstehungskirche Zürich gestern mit. Im Jubiläumsjahr 2021 organisiert die Kirche jeden Monat eine Pilgerfahrt in der Schweiz. (sda)

Offener Brief an Stadträtin Rykart

Pressefreiheit Der Journalistenverband Impressum und der Zürcher Presseverein haben anlässlich des internationalen Tags der Pressefreiheit einen offenen Brief an die Stadtzürcher Sicherheitsvorstehe-

rin Karin Rykart (Grüne) geschickt. Darin kritisieren sie das Vorgehen der Polizei gegen Medienschaffende am 1. Mai. Sie zeigen sich «alarmiert», dass die Polizei Journalistinnen und Journalisten bei der Berichterstattung behindert habe. Ein Journalist hatte etwa auf Twitter geschrieben, dass er trotz Presseausweis festgehalten und angezeigt worden sei. (sda)

Auffahrkollision mit drei Lastwagen

A1 Der Verkehr auf der A1 kam gestern zeitweise zum Erliegen. Wie die Polizei mitteilte, musste ein Anhängerzug, der in Richtung Bern unterwegs war, um 8.30 Uhr auf Höhe Rastplatz Büssisee wegen des Verkehrs stark bremsen. Zwei nachfolgenden Sattelzugmaschinen fuhren auf. Dabei wurde ein Chauffeur leicht verletzt. Die Bergung der teils stark beschädigten Fahrzeuge war aufwendig. (red)

Arbeiter und Polizei überwältigen mutmasslichen Täter

Tötungsdelikt in Zürich-Altstetten Gestern verstarb ein Mann nach einem Messerangriff. Der mutmassliche Täter konnte mithilfe zweier Arbeiter einer Baustelle gefasst werden.

Gestern Morgen um 9 Uhr ging ein Anruf bei der Stadtpolizei Zürich ein. Ein Mann liege blutüberströmt in einem Wohnblock in Altstetten, in einer unscheinbaren Quartierstrasse.

Kurz zuvor waren der Chef eines kleinen Malerbetriebs und einige Arbeiter wenige Meter vom Wohnblock entfernt dabei, ein Haus zu renovieren, als eine Frau aus dem Block kam und die Strasse hinunterrannte. Sie trug keine Schuhe. «Rufen Sie die Polizei!», sagte sie und erzählte vom verletzten Mann. Der Chef holte sein Mobiltelefon hervor und wählte die Notrufnummer.

Dann sah der Chef der Bau- firma, wie ein Mann den Wohnblock verliess – der mutmassliche

Täter. Der Chef und ein Bauarbeiter packten je eine Eisenstange, die für den Gerüstbau dienen, und liefen dem Mann hinterher. Nach wenigen Metern kamen dem Mann zwei Polizisten entgegen. Er war eingekreist. Bauarbeiter, Chef und die beiden Polizisten überwältigten ihn.

«Er trug ein Messer bei sich im Gürtel», sagt der Bauarbeiter, ein junger, bärtiger Mann. «Auf der einen Seite seiner Hose und an den Sohlen seiner Schuhe klebte Blut.» Er erzählt weiter: Als der Mann auf dem Boden gelegen sei, habe er versucht, sein Messer hervorzuholen, da habe ein Polizist jedoch die Pistole gezückt und auf ihn gerichtet. Das Messer sei dem mutmasslichen Täter

weggenommen worden. Der Mann sei schliesslich an Händen und Füssen gefesselt, in einen Polizeiwagen gesteckt und abgeführt worden. Der Bauarbeiter schätzt den Täter auf Mitte dreissig.

Opfer vor Ort verstorben

Im Wohnblock, aus dem der Täter und die Frau ohne Schuhe gekommen waren, fand die Polizei einen schwer verletzten Mann. Er wies mehrere Stichwunden auf, wie die Polizei in einer Mitteilung schreibt. Trotz sofort eingeleiteter Wiederbelebungsmaßnahmen sei er noch vor Ort verstorben.

Wie und warum es zur Tat kam, ist noch unklar. «Die Identität der Beteiligten steht zurzeit noch nicht fest», schreibt die Poli-

zei in einer Mitteilung. «Die Hintergründe und der Tatablauf sind Gegenstand der laufenden Ermittlungen.» Die Staatsanwaltschaft I für schwere Gewaltkriminalität und die Kantonspolizei Zürich werden nun weiter ermitteln.

Zur Spurensicherung waren Spezialisten des Forensischen Instituts Zürich vor Ort. Der Wohnblock war für mehrere Stunden abgesperrt. Die Todesursache wird noch durch das Institut für Rechtsmedizin Zürich abgeklärt.

«Die beiden Bauarbeiter haben alles richtig gemacht», sagt Judith Hödl, Sprecherin der Stadtpolizei. «Wir begrüssen Zivilcourage.» Wichtig sei aber, dass man sich dabei nicht selbst in Gefahr beuge. (shu/kbr)